

Das Wasser sinkt, das Land erscheint.
Und überall wird schön Suschen beweint.
Und dem sei, wer's nicht singt und sagt,
im Leben und Tod nicht nachgefragt!

Goethe.

80. Der Graf von Habsburg.

1. Zu Aachen in seiner Kaiserpracht,
im altertümlichen Saale,
safs König Rudolfs heilige Macht
beim festlichen Krönungsmahle.
Die Speisen trug der Pfalzgraf des Rheins,
es schenkte der Böhme des perlenden Weins,
und alle die Wähler, die sieben,
wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt,
umstanden geschäftig den Herrscher der Welt,
die Würde des Amtes zu üben.

2. Und rings erfüllte den hohen Balkon
das Volk in freud'gem Gedränge.
Laut mischte sich in der Posaunen Ton
das jauchzende Rufen der Menge;
denn geendigt nach langem, verderblichem Streit
war die kaiserlose, die schreckliche Zeit,
und ein Richter war wieder auf Erden.
Nicht blind mehr waltet der eiserne Speer,
nicht fürchtet der Schwache, der Friedliche mehr,
des Mächtigen Beute zu werden.

3. Und der Kaiser ergreift den goldnen Pokal
und spricht mit zufriedenen Blicken:
„Wohl glänzet das Fest, wohl pranget das Mahl,
mein königlich Herz zu entzücken;
doch den Sänger vermifs' ich, den Bringer der Lust,
der mit süßem Klang mir bewege die Brust
und mit göttlich erhabenen Lehren.
So hab' ich's gehalten von Jugend an,
und was ich als Ritter gepflegt und gethan,
nicht will ich's als Kaiser entbehren.“

4. Und sieh! in der Fürsten umgebenden Kreis
trat der Sänger im langen Talare.
Ihm glänzte die Locke silberweifs,
gebleicht von der Fülle der Jahre.
„Süßser Wohllaut schläft in der Saiten Gold;
der Sänger singt von der Minne Sold;